Grünberger  Wochenblatt.

16. Jahrgang. Nro. 3.

Redaction: Dr. W. Levysohn und M. W. Siebert.

Sonnabend den 18. Januar 1840.

Chronologische Zeittafel.

9. Jan. 1792. Jassy. Friedensschluß zwischen Rußland und der Pforte. — Jussuff Pascha.
10. Jan. 1278. Schlacht bei Frose bei Magdeburg. Erzbischof Günther von Saalenburg siegt gegen Markgraf Erich v. Brandenburg. (Markgraf Otto gefangen.)
11. Jan. 1815. Uebergang der Franzosen über die Brenta.
12. Jan. 1813. Paris. Senats-Consult-Aufstellung von 350,000 Mann.
13. Jan. 1330. Schloß Gutenstein. Kaiser Friedr. III., der Schöne, stirbt.

Die Pasteten.

Drei gastronomische Unglücksgeschichten von Apicius dem Kleinen, nacherzählt von Julius Krebs.

(Beschluß).

Bald aber wurd' ich als sogenannter Schmauspathe zu dem Kindtauffeste eines reichen Mannes geladen, und der Umstand lockte einige Frühlingswärme auf mein Gesicht, das bisher immer nur wenige Grad über dem Gefrierpunkt zeigte. Doch als ich am andern Tage in's Festzimmer trat, sank meine menschenfreundliche Laune wieder bedeutend herab; finster zog ich die Augenbraunen zusammen, denn ein Hund bellte mir wüthend entgegen. Es ist das Unangenehmste, was mir bei einem Entrée geschehen kann, da ich ein Todfeind dieses verworfenen Geschlechtes bin. Der Hausherr aber war Einer von denen, die keinen Schritt ohne einen solchen schmuzigen Köter thun können; er behielt den seinen daher auch im Gastzimmer um sich, und dieser bekannten Rücksichtlosigkeit gegen die Nichthundeliebhaber unter seinen Gästen kamen die enragirten hundeliebenden Seelen wonnetrunken entgegen, denn Jeder derselben brachte seinen angenehmen Quadrupeden als Begleitung mit, und Jagdhunde, Pudel und Möpse wischten sich abwechselnd die Mäuler und Felle an meinen Beinkleidern ab, bissen sich, und heulten ungenirt ihre Kampfgefühle aus.

Am liebsten hätt' ich meinen Hut genommen und den Hundestall verlassen; denn zu der Subtilität einer Weltliebe, die alles Erschaffene, vom Elephanten bis zum Infusionsthierchen, an's hochklopfende Herz drücken möchte, und natürlich die Hunde nicht ausschließt, vermocht' ich am Wenigsten jetzt mich zu erheben, wo ein so rein menschliches Geschäft — ein cultivirter Schmaus — beginnen sollte, dem alle hündischen und fremden Interessen fernliegen, wobei nur das liebe Ich allein ein Recht hat. — Ich sah schon im Geiste meine besten Bissen von Hundeblicken controlirt, und sie wurden mir zu Galle im Munde. Ach, ich ahnete dennoch nicht, welch' enormer Fluch grade über mich mit den Bestien gekommen, als plötzlich der Barometer meiner Laune emporflog, und mein Gesicht 75° Réaumur Wonnegefühle zeigte. Milder dacht' ich über die Hundeunschicklichkeit, ja ich entschuldigte sogar meinen großsinnigen Wirth sehr bald, als ich jetzt bei näherer Ocularinspection der Tafel entdeckte, daß er dem Täuflinge zu Ehren seine Humanität durch das Auffetzen einer Gänseleberpastete glänzend und unwiderleglich bewiesen.

Wir setzten uns zur Tafel. — Bei der Suppe à la tartarins mit Fleischpastetchen hatte ich meinen lyrischen Schwung; bei Coteletten mit teltower Rüben und Fricandeaux war ich episch gestimmt, bei Fasan- und Rehbraten überkam mich ein didaktischer Geist gegen meine Nachbarn hinsichtlich der Gastronomie. Nun kam die Pastete. Es war diesmal an kein ernstliches Unglück dabei zu denken; sie kam glücklich an mich. Um den präsentirenden Bedienten zu unterstützen, trete ich scharf auf, und — einem Hunde auf's Bein, der unbemerkt in verschwiegener Wonne an einem fleischbegabten Knochen unter mir schwelgt. Wüthend kreischt die Bestie auf, fährt racheglühend in mein Bein, und beißt auch sogleich bis auf den Knochen durch. Ich schrie vor Schmerz auf. Alle waren besorgt um mich. Man führte mich von der Tafel in's Nebenzimmer, um die Wunde zu besichtigen und zu verbinden; indeß wurde natürlich auch diesmal, nachdem die allgemeine Ruhe bald wieder hergestellt war, — die liebenswürdige Pastete ohne mich verzehrt.

O du nichtswürdiger Köter, in den sich diesmal mein merkwürdig erbärmliches Pastetenschicksal vermummte, — murrte ich vor mich hin — könnte ich Rache an dir nehmen, blutige ausgesuchte Rache, mir würde unaussprechlich wohl werden; wie Cremortartari würd' es mein stürmendes Blut kühlen; aber — fügt' ich kläglicher hinzu — wer wird seinen Hund zu meiner beispiellosen Rache hergeben; wem kann ich beweisen, daß sein Hund die Unthat beging, da die Bestien alle Zähne haben, und ich nicht Zoolog genug bin, um aus der Beschaffenheit des Bisses das Gebiß, und daraus einen Pudel oder Hühnerhund zu erkennen?! — Es blieb Nichts weiter übrig, ich mußte ohne die geringste Genugthuung den Wunden- und Pastetenschmerz verwinden, alle Anstrengung des Beins vermeiden, ein nachträgliches Gallenfieber überstehen, und die Curkosten bezahlen.

Fast war die Wunde wieder heil, als ich die Thorheit beging, eines Nachmittags auszureiten. Ein neues schmerzlicheres und längeres Leiden begann. Ich hatte mir eine heftige Entzündung zugezogen, mußte mehre Wochen Bett und Zimmer hüten, und hatte Zeit, über mein Pastetenunglück und meine Unvorsichtigkeit nachzudenken. Da that ich einst in wild entflammter Wuth den hohen Schwur, von nun an meinem elenden Schicksale zu trotzen, das, theils durch die herbeigeführte eigene Schuld, theils mit dem Zufall im Bunde, dreimal mir den heißersehnten Genuß in Rauch aufgehen ließ; ich wollte nun mein Lebelang keine Pastete mehr essen, und würd' ich mit einer Todesdrohung dazu genöthigt. Und sehen Sie, ich habe den Schwur männlich gehalten, obschon bisher keine Pastete mehr mir vor die Augen gekommen. Ich gestehe offen, der alte Gram ist noch derselbe, aber ich will ein ruhiges Gewissen behalten.

Die beiden Eheleute hatten bisher stilllächelnd meine gastronomische Leidensgeschichte angehört; jetzt sagte die gemüthliche Frau mit schelmischem Ernst: O wie bedauer' ich Ihren voreiligen Schwur. Ich freute mich schon gegen das Ende Ihrer Erzählung darauf, Ihr merkwürdig boshaftes Schicksal endlich versöhnen zu können, denn wir werden heute auch eine Rebhühnerpastete haben.

Ja, es ist ein Unglück! stammelte ich überrascht; — aber seine Schwüre muß man doch halten; man muß ein Mann sein.

Ach Freund, ich glaube, Sie nehmen die Sache zu ernsthaft, lächelte die hübsche Frau. — Der Himmel hört wohl nicht auf so voreilige unnatürliche Schwüre; allein Ihre vernachlässigte natürliche Pflicht, sorgsam über die Erhaltung Ihrer Gesundheit zu wachen, wird er Ihnen streng anrechnen. Und was bleibt Ihnen zuletzt übrig, — wollen Sie nicht ein vollkommener Hypochondrist werden vor unbefriedigter Sehnsucht, oder gar daran sterben, — als daß Sie von zwei Uebeln das kleinere wählen, wie Pflicht und Klugheit erheischen, das heißt: den Himmel um Verzeihung bitten wegen Ihres voreiligen Schwures, wodurch Sie sich nur zu Ihrem eigenen Schaden verpflichtet, und nach so viel Leiden heute so recht con amore uns die Pastete verzehren helfen.

Ich rieb mir vergnügt die Hände, und entgegnete endlich: Sie sind eine charmante verständige Frau, die mit Kranken meiner Art umzugehen weiß. Ach, wenn nur das Gewissen nicht wäre! Indeß ich will mich zu dem Pastetenschmause entschließen; allein schöne Frau, Sie müssen die Verantwortlichkeit für das Jenseits übernehmen. Wollen Sie das?

Von Herzen gern, versicherte sie, meine dargebotene Hand ergreifend; — ich denke dabei nicht zu viel zu wagen. Setzen wir uns nur. Sie sehen, mein Männchen hat die Suppe schon aufgegeben.

Und wir setzten uns, und kein tückischer Dämon störte diesmal meine Gemüthlichkeit, die von Etage

zu Etage stieg, je näher die Pastete, als beständiges Schaugericht ihrer endlichen Verspeisung als ihrem würdigen Lebenszweck entgegenrückte. — Sie hat vortrefflich geschmeckt, und nie, nie werd' ich diesen Festtag vergessen.

Origineller Brief eines armen Teufels.

Hochverehrtester Herr!

Ein armer Teufel, der sich nähren will, geht nie ganz zum Teufel. Mit acht Groschen kam ich nach Leipzig; jetzt leb' ich schon in der fünften Woche hier und es ist immer gegangen.

Ich bewohne ein bescheidenes Stübchen in den „drei Rosen;" allerdings nicht das glänzendste in der weltberühmten Handelsstadt Leipzig; allein voll eigenthümlicher Reize. Die Meubles sind über allen Tadel erhaben. Ein mit Seegras ausgestopftes Sopha ermuntert durch seine Hartleibigkeit zu ausdauerndem Fleiße. Die mittelalterliche Commode erinnert an die Mosaische Schöpfungsgeschichte, nämlich an die Zeit, da noch nichts geschaffen war. Der Spiegel besitzt die gute Eigenschaft, daß er alle Bilder, wie die Hegelsche Philosophie, verworren wiedergiebt. Ein Spucknapf fehlt; wahrscheinlich hat meine Wirthin geglaubt, daß ich nicht über überflüssige Feuchtigkeiten zu disponiren habe.

Keine lebendige Seele stört mich hier in meinen Betrachtungen. Sämmtliche Wanzen, von denen es hier früher gewimmelt haben soll, sind bei meinem Erscheinen ausgerissen; nur eine einzige, wahrscheinlich eine Schwangere, die hier ihre Niederkunft abwarten will, hat mich vergangene Nacht gezwickt. Wenigstens ihrem Appetite nach mußte sie für zwei essen. Zwar versichert mich die Köchin, daß sich bei dem frühern Bewohner der Stube, einem promovirten Advokaten, dann und wann vier bis fünf genügsame Schmeißfliegen eingefunden hätten, allein trotz der warmen Maienluft, die jetzt hereinströmt, hat sich noch keine bei mir blicken lassen.

Ist die Erde nach Klopstock im Verhältniß zum All ein Tropfen am Eimer, so ist meine Stube in Bezug auf das ganze Haus eine Thräne am Backenbart. Und doch lebe ich sehr glücklich darin, quälte mich nicht zuweilen der Neid und gekränkter Ehrgeiz. Mein Nachbar zur Rechten, ein halbverunglückter Student, besitzt noch fünf Bücher, einen Stiefelknecht, eine Papierscheere und auch, wie ich gestern zu meinem Erstaunen bemerkte, eine halbe Stange Siegellack. Mein Nachbar zur Linken, ein bankrotirter Federschmücker, so schmale Bissen er auch essen muß, ließ sich doch vor acht Tagen einen halben Käse holen und kaufte sich für einen Dreier Schwefelhölzer. Selbst die Bettelleute müssen leise Ahnung von meiner Armuth haben. Gestern klopfte ein Handwerksbursche an alle Thüren, nur an die meinige nicht. Dies hat mich am meisten gedemüthigt, und doch läßt es das Glück auf der andern Seite nicht an süßem Troste fehlen; denn als ich mir im Anfang der Messe bei einem Fabrikanten Westenzeug kaufte und ihm dasselbe zur Michaelismesse zu bezahlen versprach, sagte der Unglückliche: „Ach, es hat ja Zeit bis Weihnachten!" — Solchen Glauben hab' ich in Israel noch nicht gefunden.

Jedoch trotz dieses unmenschlichen Credits, über den ich mich selbst jeden Abend heimlich verwundere, fehlt es doch nicht an bösen Wahrzeichen. Jede Rose hat ihre Dornen; folglich auch die „drei Rosen." Der Umstand, daß ich nach einem vierwöchentlichen Aufenthalte noch immer ein Herr von Omniamecumporto bin, und jeden Morgen noch immer jung und borglustig, wie ein Phönir, mit bloßer Tasche hervorgehe; der Umstand, daß ich, wenn ich aus der Stube gehe, auch gar kein Andenken meiner Gegenwart zurücklasse, außer einer ausgetrunkenen Tasse Caffee und einem eingerissenen Bett, — diese ominöse Zimmerleere macht mir nach grade bange. Zwar wollte ich mir einen Schrank mit Büchern anschaffen; allein es macht sich das nur nach und nach; zwar besitz' ich ein reiches Capital von wenigstens dreihundert Verheißungen; allein es fehlt mir doch das Solidum einer gewissen Zimmerausstopfung, die, wenn sie auch nur der Schein eines Scheins wäre, doch nur eine Art Credit-Ballast ist, so daß das Schiff meiner Gedanken sich sicherer auf dem Meere der Sorgen schaukeln kann. Die Blicke meiner Wirthin werden mir immer gefährlicher. Das künstliche Bodengebäude meines Credits droht zu wanken — in Ihnen allein, hochverehrtester Herr, ist noch Rettung. Denken Sie gerecht und billig gegen mich und schicken Sie mir meine Sachen, die für einen Dritten ohne allen Werth sind. Mein von Correcturenstaub zerfressener brauner Rock wird mir in schlechtem Wetter treulich beistehen; meine Nachtjacke mich vor Frost an den kalten Morgen schützen; meine schwarze Weste mir die Gunst meines Wirths verschaffen, der ein großer Liebhaber von schwarzen Westen ist und sich jeden Abend eine solche kauft. Die unter meinen

Sachen befindliche Schachtel mit Chinapulvern, die ich mir als Präservativ gegen das kalte Fieber kaufte, werde ich dagegen sehr gern dem Herrn Factor als ein Zeichen meiner unbegrenzten Hochachtung zuerkennen.

Der Bote braucht nur graden Wegs in die drei Rosen drei Treppen hoch zu gehen und sich die unscheinbarste Thüre aufzusuchen, dann ist er sicher. Zum Ueberfluß ist auch noch ein Strohhalm als Symbolum des letzten Rettungsmittels eines Schiffbrüchigen daran befestigt.

Erfüllen Sie, hochgeehrtester Herr, eingedenk der Verlegenheiten, in welche einst Ihre eignen Kinder kommen können, meine Bitte, und genehmigen Sie die Versicherung meiner tiefsten Hochachtung, mit der ich verharre Ew. Wohlgeboren

ergebenster Diener
N. N.

Das Lachen.

Ein anonymer Schriftsteller hat das verschiedenartige Lachen auf folgende Art classificirt: 1) das graziöse Lachen oder das Lächeln; 2) das würdevolle oder protegirende Lächeln; 3) das alberne oder dumme Lachen; 4) das Lachen der Selbstgefälligkeit und Eitelkeit; 5) das Lachen aus Artigkeit; 6) das Lachen der Affectation oder der Verachtung; 7) das Lachen der Aufrichtigkeit und Offenheit, das seine Heiterkeit über das ganze Gesicht verbreitet; 8) das Lachen der Heuchelei und Verstellung, das 9) von dem Lachen der Bosheit unterschieden werden muß; 10) das gezwungene Lachen; 11) das unnatürliche Lachen, das durch Kitzeln, durch Verwundung des Zwergfelles und gewisse schädliche Getränke hervorgebracht wird; 12) das Lachen der Rache und endlich 13) das unauslöschliche Gelächter, wie es Homer nennt, ein Lachen, dessen man sich trotz aller Anstrengung nicht erwehren kann. — Im Jahre 1662 veröffentlichte ein italienischer Astrolog eine sechs Bogen starke Abhandlung, in welcher er die verschiedenen Temperamente der Menschen nach den verschiedenen Arten zu lachen unterschied. Nach ihm bezeichnet das „hi! hi!" den Melancholischen; das „he! he!" den Phlegmatiker; das „ha! ha!" den Cholerischen und das „ho! ho!" den Sanguiniker.

Aphorismen über Moden.

Der Putz der modischen Welt gleicht den Abstufungen der Gebirgsflora; bei den meisten Ständen offenbart sich Unzufriedenheit mit der Vegetation ihrer Zone, daher überall die Sucht, seinem Aeußern den Schein größerer Ueppigkeit zu geben. Dabei entsteht ein Kampf mit der Natur, der an der künstlichen Blumenzucht einen tüchtigen Streitgenossen hat.

Bei dem rastlosen Ringen nach Eleganz wird die aufkommende Form der Mode sehr selten an die eigene Persönlichkeit gehalten, man usurpirt sie fast allgemein ganz rücksichtslos und macht so barocke Sprünge, daß die Form eines Kleidungsstückes mit dem einen oder allen andern oft in lächerlichen Kontrast kommt.

Selten ist sich eine Dame des Zweckes unbewußt, den sie durch Eleganz ihres Anzuges erreichen will, nämlich in ihrem Kreise oder über dessen Grenzen hinaus zu gefallen, und doch fehlt bei den meisten der Geist, der das von der Mode gebotene Material ordnet und ihrer Individualität anpaßt, daher das blinde Haschen nach Pracht, man möchte sagen durch Instinkt.

Mannichfaltiges.

Wie eine englische Zeitung sagt, besitzt den schönsten und reichsten Schmuck in England die Prinzessin Sophie; er wird auf 950,000 Thaler geschätzt.

*Die Engländer haben in Paris ihren besondern Stadttheil, wie die Juden in Amsterdam, wenn auch der Unterschied zwischen beiden sehr groß ist. Sie haben sich zum großen Theile der neuen Häuser in der Nähe der Tuilerien bemächtigt. Das Leben in diesem reichen und trägen Viertel beginnt erst um die Mitte des Tages; bis zwei Uhr gehören die Thore und Trottoirs den Kutschern, Gromms und Bedienten, die geschäftig hin- und herlaufen und mit einander die Wirthshäuser in der Nähe besuchen. Die Stunden des Ausgehens und Promenirens erkennt man an dem fortwährenden Ziehen der Klingeln, dem Rasseln der Wagen und dem Hufschlage der Pferde. Punkt fünf Uhr wird das Mittagsmahl gehalten.

Druck und Verlag von M. W. Siebert.

Intelligenzblatt zum Grünberger Wochenblatte.

Sonnabend den 18. Januar 1840.

16. Jahrgang. Nro. 3.

Angekommene Fremde.

Den 10. Januar. In drei Bergen: Herren Kaufmann Bones a. Frankfurt o/O. u. Hofrath de la Garde a. Berlin. — Den 11. Herren Kaufl. Winnoth a. Pforzheim, Jahn a. Stettin u. Krüger a. Magdeburg. — Im deutschen Hause: Herren Schönfärber Küpert a. Schwiebus, Kaufl. Bottstein a. Glogau u. Cohn a. Lissa. — Den 12. In drei Bergen: Herren Schönfärber Rodig u. Fabrikbesitzer Rodig a. Coltbus. — In der goldnen Traube: Herren Lederwaaren-Händler Stemberger a. d. Zillerthal in Tyrol u. Missionskandidat Schiersand a. Goldberg. — Den 13. In drei Bergen: Herren Kaufl. Bethge u. Stemler a. Magdeburg. — Im schwarzen Adler: Herren Kaufl. Sternberg a. Berlin, Laugsch u. Seiffert a. Schwiebus u. Amtmann Burghardt a. Rakau. — Den 14. In drei Bergen: Herren Graf Henkel v. Donnersmark a. Breslau, Kaufl. Moser a. Berlin u. Petersen a. Solingen. — Im schwarzen Adler: Herren Amtleute Wundersitz a. Klemzig, Holtzhammer a. Zelling u. Fabrikant Lattorff a. Neusalz. — Den 16. In der goldnen Traube: Herr Musikus Pormann a. Freiberg. — Den 17. In drei Bergen: Herren Baron v. Cottwitz a. Cossar, Kaufl. Classen a. Berlin, Bosse a. Elberfeld u. Kapitain Pappritz a. Crossen.

Die Restanten der Weinsteuer pro 1839, welche keinen Steuer-Credit nachgesucht haben, werden hiermit an deren sofortige Zahlung erinnert. Mit dem Monat Februar dürften die Rückstände durch Exekution eingholt werden.

Die Weinsteuer aus dem Herbst von 1838 ist mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 27sten November v. J. erlassen worden.

Grünberg, den 16. Januar 1840.

Das Königliche Steuer- und Salz-Amt.

Auction.

Künftigen Montag den 20. Januar Nachmittags um 3 Uhr werden auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht

23 Pfund Pöckel-Schweinfleisch

verauctionirt werden.

Nickels.

Der erblindete Violoncellist Herr Borrmann aus Dresden, ein Schüler Dotzauers, beabsichtigt, künftigen Montag im Saale der hiesigen Ressource ein Conzert zu geben, zu welchem nicht allein Musikfreunde, sondern alle Menschenfreunde eingeladen werden, um durch Ihren freundlichen Besuch dem Künstler Ihre Theilnahme zu beweisen, die zugleich der beste Dank gegen den ist, der Ihnen bisher der Augen Licht bewahrte und erhielt. Anfang Montag Abend ½8 Uhr. Entree 7½ Sgr.

Grünberg, den 17. Januar 1840.

Auf einem Rittergute bei Grünberg wird die Schafmeisterstelle Johanni d. J. erledigt. Näheres darüber ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Mit emaillirtem gußeisernem Kochgeschirre, Canon-Oefen, einem schönen Cirkulir- und einen auf thönernen Kachel-Aufsatz eingerichteten gußeisernen Ofen-Kasten, Roststäben, größeren Mörseln, Falzplatten und Schmiede-Formen, so wie mit geschmiedetem Eisen, Stahl, Feilen, Halsterketten, Stiefeleisen u. s. w. empfiehlt sich bestens

C. A. Pohenz.

Die ächt römischen und feinsten deutschen Darm- und übersponnenen Saiten für Guitarre, Violine, Cello und Bratsche, wovon der Unterschriebene ein Commissionslager empfing, so wie mehrere Artikel aus der Fechnerschen Kunsthandlung zu Guben sind fortwährend zu haben bei

C. A. Pohlenz.

Da der Hutmachermeister Herr Friedrich Winkler mit Genehmigung des Herren Apotheker Franke in Bobersberg die bis jetzt von demselben

innegehabte Niederlage von Bernsteinlack und Siegellack nicht mehr behalten, sondern solche auf mich übergehen lassen will, so ersuche ich ein geehrtes Publikum ergebenst, das dem Herrn Winkler geschenkte Vertrauen geneigtest auch auf mich zu übertragen.

G. F. H. Michaelis.

Von den berühmten Düsseldorfer Spardochten, sowohl platten als cylinderförmigen, zu allen Arten Lampen passend, wovon jeder Docht 14 Nächte hindurch brennt und nur halb so viel Oel bedarf als andere Dochte, erhielt von den Herren Gebrüder Bottstein aus Glogau ein Sortiment als Commissionslager zum ausschließlichen Verkauf für hiesige Stadt und Umgegend

C. A. Pohlenz.

Künftigen Donnerstag den 23sten d. M. wird ein viertes

großes Conzert

bei mir stattfinden, wozu ein resp. Publikum ergebenst mit der Bemerkung eingeladen wird, daß Theilnehmende, welche der Gesellschaft nicht entsprechend sind, zurückgewiesen werden.

Künzel und Temm.

Gute Hasenfelle kauft das Stück zu 6 sgr.

Kirschner Kaßner.

Diesen Sonntag frische Pfannenkuchen beim Stadtkoch Jehn.

Hasenfelle bezahlt das Stück mit 5½ Sgr.

Hutmacher Schulz.

Da ich die Hasenfelle zu feinen Filz-Hüten verarbeite, zahle ich fürs Stück 5½ Sgr.

Hutmacher Winkler.

Ganze und halbe Quarte 34r Wein à Quart 5 Sgr., verkauft der Tabakspinner Schultz.

Essence de Parfum

de la Fabrique de Conti & Comp. à Paris,

von dem einige Tropfen, auf eine heiße Platte gegossen, den angenehmsten Wohlgeruch verbreiten, ist das Flacon für 8 sgr zu haben bei

Levysohn u. Siebert.

Bei C. Flemming in Glogau erscheint und wird in der Buchh. von Levysohn & Siebert in Grünberg (Lawalder Gasse No. 410) Subscription angenommen auf

Neuestes vollständiges

Fremdwörterbuch

zur

Erklärung und Verdeutschung

der in der heutigen deutschen Schrift- und Umgangssprache gebräuchlichen

fremden Wörter, Redensarten, Vornamen und Abkürzungen,

mit genauer Angabe

ihres Ursprungs, ihrer Rechtschreibung, Betonung und Aussprache.

Bearbeitet von

Dr. L. Kiesewetter.

1stes Heft.

7½ Sgr.

Subscriptionsbedingungen:

Dieses

Fremdwörterbuch

wird, wie aus dem ersten Hefte schon zu ersehen ist, eines der vollständigsten Werke der Art. Unter sorgfältiger Vergleichung und Benutzung der schon vorhandenen ähnlichen Bücher wird hier ein Werk geliefert, das jedem Beamten, Militair, Kaufmann, Lehrer, Künstler, Handwerker, überhaupt jedem Geschäftsmann und jedem Zeitungsleser die vollständigste Befriedigung gewährt, und selbst dem eigentlichen Sprachgelehrten oft von Nutzen sein kann.

Das Werk erscheint in 2 Bänden und wird heftweise herausgegeben, und zwar in Heften von 5 Bogen zu 7½ Sgr.

Das Ganze wird 12—16 Hefte; sollte

es stärker werden, so werden die übrigen Hefte gratis geliefert.

Die geehrten Subscribenten erhalten vorzugsweise vor den spätern Abnehmern eine Prämie, bestehend in einem großen sorgfältig ausgeführten Kunstblatt: der Federviehhändler, nach dem Gemälde von Metsu in der Dresdener Gallerie, lithographirt von Hobach.

Dieses Blatt wird auf chinesischem Papier geliefert.

Glogau, im Januar 1840.

Die Verlagshandlung.

Bei Levysohn u. Siebert (Lawalder Gasse No. 410) ist vorräthig:



für

Schlesien und Posen.

Ein Volkskalender für alle Stände auf das Schaltjahr

1840.

Mit einer Kunstbeilage. Broch. 11 sgr.; mit Papier durchschossen 12 sgr.

Vollständiges katholisches

Gesang- und Gebetbuch

zum Gebrauch bei der öffentlichen und häuslichen Gottesverehrung, so wie in Schulen, gesammelt und herausgegeben von K. Deutschmann.

Zweite Auflage.

Mit Genehmigung Eines Hochwürdigen Fürstbischöflichen General-Vicariat-Amtes zu Breslau.

Preis 15 Sgr.

Die

Verjährungsfristen

von

24 Stunden bis zu 30 Jahren

nach Preußischen Gesetzen.

Ein Handbuch

für jeden Bürger und Landmann, insbesondere für Kaufleute, Gewerbtreibende und andere Geschäftsmänner. 7½ sgr.

Haus- und Familienbibel;

oder

die ganze

Heilige Schrift

alten und neuen Testaments

nach der deutschen Uebersetzung D. Martin Luthers.

Beste

Prachtausgabe

mit sechsunddreißig Kupfern.

Zweite Auflage.

Herabgesetzter Preis: 4 Rthlr.

Meyer's Universum.

Sechster Band. 11te Lieferung. 7 Sgr.

Wein = Verkauf bei:

Gottl. Teichert, Lans. Straße, 39r 3 s. 4 pf.
Wilh. Leutloff, Burgbezirk, 39r 4 s.
Christ. Heller, grün. Baum, 35r 4 s.
Carl Kube, Krautgasse, 35r 4 s.
Gottl. Heider, Silberberg, 35r 4 s. u 34r 6 s.
Carl Helbig h. Malzhause, roth. 39r 3 s. 4 pf.
Maschinenbauer Zimmerling, Niedergasse, 39r 4 s.
Friedr. Augspach, Schießhausbzk., 37r 2 s.
Derlig, Todtengasse, roth. 35r 4 s.
Gotth. Hartmann im Kirchen=Bzk., 35r 4 s.
Färber Decker neben der Post, 34r 6 s.
Zastrow, breite Gasse, 39r 4 s.
Franz Loh, 35r u. 39r 4 s.
Fleischer Sommer, 34r 6 s.
Wittwe Mayer auf dem Silberberge, 4 s.
Ephraim Liehr beim Sandschlage, 34r 5 s.
Pasamentier Grempler, 35r 4 s.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 31. Decbr. 1839. Kantor Friedr. Wilhelm Kranz ein Sohn, Carl Friedr. Wilh. — Den 9. Jan. Einwohner Johann George Bürger eine Tochter, Auguste Mathilde. — Den 11. Kutschner Johann Gottlob Kättner in Krampe ein Sohn, Friedrich Wilhelm. — Tuchfabrikant Joh. Carl Wuttke ein Sohn, Joh. Carl Franz. — Den 12. Tuchfabrikanten Benjamin Adolph Pilz eine todte Tochter.

Getraute.

Den 12. Jan. Tuchscheergesell Gottfr. Aug. Vorwerg mit Jungfer Eleonora Kuske. — Den 14. Einwohner Johann Gottlob Irmler in Lawalde mit Jgfr. Anna Maria Hoffmann. — Den 15. Tuchmachergesell Carl Heinrich Krüger mit Jgfr. Fried. Mücksch. — Den 16. Dienstknecht Christ. Kern mit Wittfrau Anna Rosina Jörcke, geb. Staroske.

Gestorbene.

Den 10. Jan. Verst. Bedienten Sucker Wittwe Anna Ros. geb. Schulz, 80 Jahr (Altersschwäche). — Den 12. Müllermstr. Joh. Christ. Hübner in Heinersdorff, 66 Jahr 4 Monat 16 Tage (Schlagfluß). — Den 13. Verst. Gärtner Gottfr. Winter in Heinersdorff Wittwe Maria Elisabeth geb. Hansch, 82 Jahr 4 Monat 1 Tag (Altersschwäche). — Den 14. Häusler Johann Daniel Schulz in Neuwalde Tochter, Johanne Ernestine, 21 Tage (Schlagfluß). — Den 15. Einwohner Joh. Christian Fechner in Heinersdorff Ehefrau Anna Maria geb. Pohl, 62 Jahr 4 Monat 21 Tage (Abzehrung). — Verst. Bedienten Joh. Friedrich Hirsch Sohn, Joh. Gustav, 11 Jahr 7 Monat 23 Tage (Brustfieber).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 2. Sonntage nach Epiphanias.

Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Harth.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.

Marktpreise.

		Grünberg, den 13. Januar.									Glogau, d. 10. Jan.			Breslau, d. 14. Jan		
		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Höchster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . .	Scheffel	2	6	3	2	3	2	2	—	—	1	28	9	2	5	—
Roggen . .	. .	1	12	6	1	10	3	1	8	9	1	10	—	1	7	6
Gerste, große	. .	1	10	—	1	8	9	1	7	6	1	4	—	1	10	—
= kleine	. .	1	6	—	1	5	—	1	4	—	—	—	—	—	—	—
Hafer . . .	. .	—	25	—	—	24	6	—	24	—	—	21	—	—	24	—
Erbsen . .	. .	1	20	—	1	17	—	1	14	—	1	9	6	—	—	—
Hierse . . .	. .	2	5	—	2	—	—	1	25	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln .	. .	—	15	—	—	12	6	—	10	—	—	15	—	—	—	—
Heu . . .	Zentner	—	17	6	—	15	—	—	12	6	—	17	—	—	—	—
Stroh . . .	Schock	4	15	—	4	7	6	4	—	—	3	10	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich einmal, und kann jeden Sonnabend von Morgens früh 7 Uhr an, abgeholt werden; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei ins Haus geschickt. Der Pränumerations = Preis beträgt vierteljährlich 12 Sgr. Inserate werden spätestens bis Freitag Mittag 12 Uhr erbeten.